

Ein Geigenklang zum Universum

Einen würdigeren Abschluss einer 75-jährigen GF-Tradition hätte es nicht geben können. Zum grossen Glück wird das Konzert morgen Sonntag in der Rathauslaube wiederholt.

Johannes von Arx

SCHAFFHAUSEN. Ein Wort nach dem Konzert vereint alle vernommenen Stimmen: «emotional». Und diese Äusserungen beziehen sich fraglos auf die überwältigende Komposition eines eher unbekanntem lettischen Komponisten. Pēteris Vasks heisst der 1946 Geborene und sein Werk aus den Jahren 2008/09 «Vox Amoris» Fantasia per violino ed archi. Doch von Anfang an.

Ein Dreivierteljahrhundert lang ermöglichte Georg Fischer als Sponsor Weihnachtskonzerte im Hombergerhaus. Ebenso lang vermittelte das 1949 gegründete Kammerorchester des Musik-Collegiums Schaffhausen diese Reihe, am Donnerstag mit einem Programm, das den Hörerinnen und Hörern im vollen GF-Saal nachhaltig in Erinnerung bleiben wird.

Eingangs erklingen Nils Wilhelm Gade und Edvard Grieg. Man darf sie wohl als musikalisch Geistesverwandte bezeichnen. Unüberhörbar in den beiden Werken, den Noveletten op. 53 von Gade und der sehr bekannten Holberg-Suite von Grieg. Bei Ersterem erwachsen aus lieblichen Passagen des MCS-Kammerorchesters einzelne Celli-Soli; bisweilen geht es tänzerisch voran. In Griegs fünfsätziger Suite zupfen die Celli ein Pizzicato, das in ein kräftiges Fortissimo mündet. Die Dirigentin Annedore Neufeld verfügt über ein weites Spektrum an Gesten, welche die Violinistinnen, Bratscher und Cellistinnen die Farben und Intensitäten musikalisch auszudrücken lassen.

Zwischen den beiden Werken begrüsst die Orchesterleiterin in strahlender Stimmung die Gäste des Abends mit einem

Blick auf das Programm, erinnert an die Umstände des ersten GF-Weihnachtskonzerts 1949 und an den Aufbruch zu neuen Ufern nach einem fürchterlichen Krieg. Dann kündigt sie den Solisten des Abends an, den Schweizer Geiger Sebastian Bohren und seine Interpretation von «Vox Amoris» des lettischen Komponisten Pēteris Vasks.

Überwältigende Streicherwelt

Bei diesem 25-minütigen Werk kann weder von einem Geigenkonzert im klassischen Sinn noch von einer Expressivität zeitgenössischer Musik gesprochen werden. Es scheinen gar die Rollen zwischen Solist, Orchester und Dirigentin zweitweise aufgelöst zu sein. Sebastian Bohren streicht zutiefst versunken über die Saiten. Sein Part ist wie ein Schweben in höheren Lagen über dem Orchester, bar jeglichen auftrumpfenden Solistengehabes. Vielmehr vermag der Solist die Orchestermusiker zu inspirieren für ein berückendes, höchst sensibles Wechselspiel mit ihm. Annedore Neufeld verknüpft die beiden Ebenen zu einem grossartigen Ganzen. Darin drücken zahlreiche kurze Pausen eine beredte Stille aus. Ihren Kern trifft die Äusserung des Komponisten zu seiner Fantasie: «Es geht um die grösste Kraft in der Welt, die Liebe... die Violine als Stimme der Liebe singt von Innigkeit, Erfüllung und Leidenschaft.»

Am Anfang des Werkes setzen Flagolette im Orchester den Grund fürs Solo. Bohren hebt an zu den ersten, langsamen Pianissimo-Tönen. Schon diese ersten Momente lassen einem den Atem stocken ob der unbeschreiblichen, zutiefst berührenden Schönheit. Spannung schaffen nicht grosse



Das Kammerorchester des Musik-Collegiums Schaffhausen unter der Leitung von Annedore Neufeld im Hombergerhaus am 75. GF-Weihnachtskonzert. Solist ist der Schweizer Geiger Sebastian Bohren.

BILD SELWYN HOFFMANN

Oktavsprünge, sondern Spiele mit Quintakorden, die Ton für Ton zusammenwachsen. Die verklingenden letzten Töne entschwinden ins Universum und bewegen zum Weinen. Dennoch applaudiert ein grosser Publikumschor all den Interpretinnen und Interpreten.

Claudia Stockburger sowie Antje und Arndt Grohmann aus Gailingen bedauern gegenüber den SN, dass dies das letzte GF-Weihnachtskonzert gewesen sei, «aber es war eine schöne Auswahl mit einem so emotionalen Konzert aus Lettland.»

Ein Ende – und doch ein Weiter

Den Abschluss dieses denkwürdigen Konzerts bilden Johann Sebastian Bachs

Choral aus dem Weihnachtsoratorium «Brich an, o schönes Morgenlicht» und die in die hiesige Welt zurückführende berühmte Air. Das letzte, dankende Wort hat dann aber der Generalsekretär der Georg Fischer AG, Roland Gröbli, der darauf hinweist, dass die Tradition der GF-Weihnachtskonzerte, die vor 75 Jahren unter dem Direktor und Dirigenten Johannes Zentner begann, nun leider mit diesem Konzert endet. «Aber wir bleiben Sponsor einer neuen Ägide des MCS.»

Dieses Konzert ist nochmals zu erleben am morgigen Sonntag um 11 Uhr in der Rathauslaube Schaffhausen und dann am Sonntag, 15. Dezember, um 17 Uhr im Rahmen des Abend-Gottesdienstes in der Stadtkirche Diessenhofen. Bei Letzterem aber ohne die «Vox Amoris» Fantasia.

«Es geht um die grösste Kraft in der Welt, die Liebe... die Violine als Stimme der Liebe singt von Innigkeit, Erfüllung und Leidenschaft.»

Eine Äusserung des Komponisten Pēteris Vasks